

// Bastian Krieger (ZEW), Henning Kroll (Fraunhofer ISI),
Torben Schubert (Fraunhofer ISI, Universität Lund), Linus Strecke (ZEW)

Private Hochschulcampi stärken die lokale Wirtschaft – insbesondere in weniger städtischen Regionen

Die regionale Wirtschaftsentwicklung bleibt in Deutschland eine zentrale politische Herausforderung. Hochschulen werden häufig als mögliche Treiber lokaler Entwicklung angesehen. Für private Hochschulcampi war die empirische Evidenz bislang jedoch begrenzt. Neue Erkenntnisse für Deutschland zeigen, dass private Hochschulcampi die lokale wirtschaftliche Aktivität steigern können. Der geschätzte Effekt entspricht einem Anstieg des lokalen Bruttoinlandsprodukts um rund 1,5 bis 2,1 Prozent. Gleichzeitig sind die Effekte regional nicht einheitlich. Sie fallen insbesondere in intermediären und ländlicheren Regionen deutlich aus, während die Evidenz für stärker städtisch geprägte Regionen begrenzt ist. Die Effekte bauen sich zudem nur allmählich über die Zeit auf und werden erst nach mehr als zehn Jahren statistisch signifikant. Darüber hinaus gibt es keine Hinweise auf messbare Effekte in benachbarten Regionen. Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass private Hochschulcampi zur Regionalentwicklung beitragen können – insbesondere außerhalb der am stärksten städtisch geprägten Teile des Landes und über längere Zeithorizonte hinweg.



WICHTIGSTE ERKENNTNISSE

- Private Hochschulen können auf diese Ergebnisse zurückgreifen, um ihren Anspruch auf Anerkennung als lokal relevante Akteure in intermediären und ländlicheren Regionen zu untermauern.
- Für die Regional-, Wissenschafts- und Hochschulpolitik können private Hochschulen als Bestandteil langfristiger Entwicklungsstrategien in intermediären und ländlicheren Regionen betrachtet werden.
- Wirtschaftliche Zugewinne bleiben auf die Standortregion der privaten Hochschule konzentriert; messbare Effekte in direkt benachbarten Regionen zeigen sich nicht.

Die Studie wurde durch die Förderlinie „**Forschung über nicht-staatliche Hochschulen**“ des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) gefördert (Förderkennzeichen: 16NISTA04A und 16NISTA04B).

REGIONALE ENTWICKLUNG BLEIBT EINE ZENTRALE HERAUSFORDERUNG

Bei der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland bestehen weiterhin erhebliche regionale Unterschiede. Daher richtet sich die Aufmerksamkeit nach wie vor auf Institutionen, die die lokale wirtschaftliche Aktivität stärken könnten, insbesondere in weniger städtisch geprägten Räumen (BMWK, 2024). Hochschulen gelten dabei seit Langem als ein solcher Faktor. Bereits frühere Forschung zeigt für Deutschland, dass öffentliche Wissenschaftseinrichtungen positive regionale wirtschaftliche Effekte erzeugen können (z.B. Krieger, 2024; Lehnert et al., 2022; Schubert und Kroll, 2016). Deutlich weniger ist jedoch darüber bekannt, ob dies auch für private Hochschulen gilt.

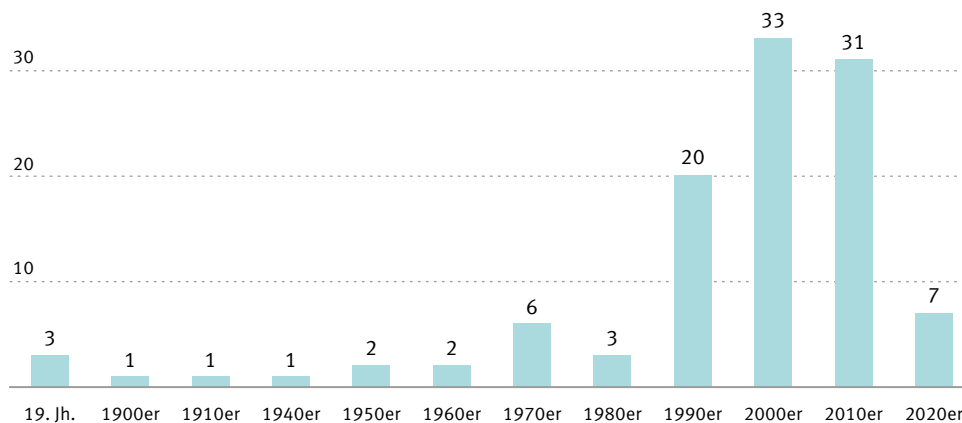
Fehlende Evidenz zur Bedeutung privater Universitäten für regionales Wachstum in Deutschland

PRIVATE HOCHSCHULEN SIND IM DEUTSCHEN HOCHSCHULSYSTEM SICHTBAR GEWORDEN

Private Hochschulen haben sich in Deutschland in den vergangenen Jahrzehnten deutlich ausgeweitet, wie Abbildung 1 zeigt. Mehr als 80 Prozent von ihnen wurden erst nach 1990 gegründet, was sie zu einem vergleichsweise jungen Teil des deutschen Hochschulsystems macht. Zugleich sind sie institutionell nicht mehr vernachlässigbar. Im Jahr 2025 gab es 108 private Hochschulen, die einen Anteil von 28 Prozent an allen Hochschulen in Deutschland ausmachten und 14 Prozent aller eingeschriebenen Studierenden auf sich vereinten (Wissenschaftsrat, 2025).

Zunehmende Studierendenzahlen und Gründungen verdeutlichen steigende Relevanz von privaten Hochschulen

ABBILDUNG 1: GRÜNDUNGEN PRIVATER HOCHSCHULEN IN DEUTSCHLAND IM ZEITVERLAUF



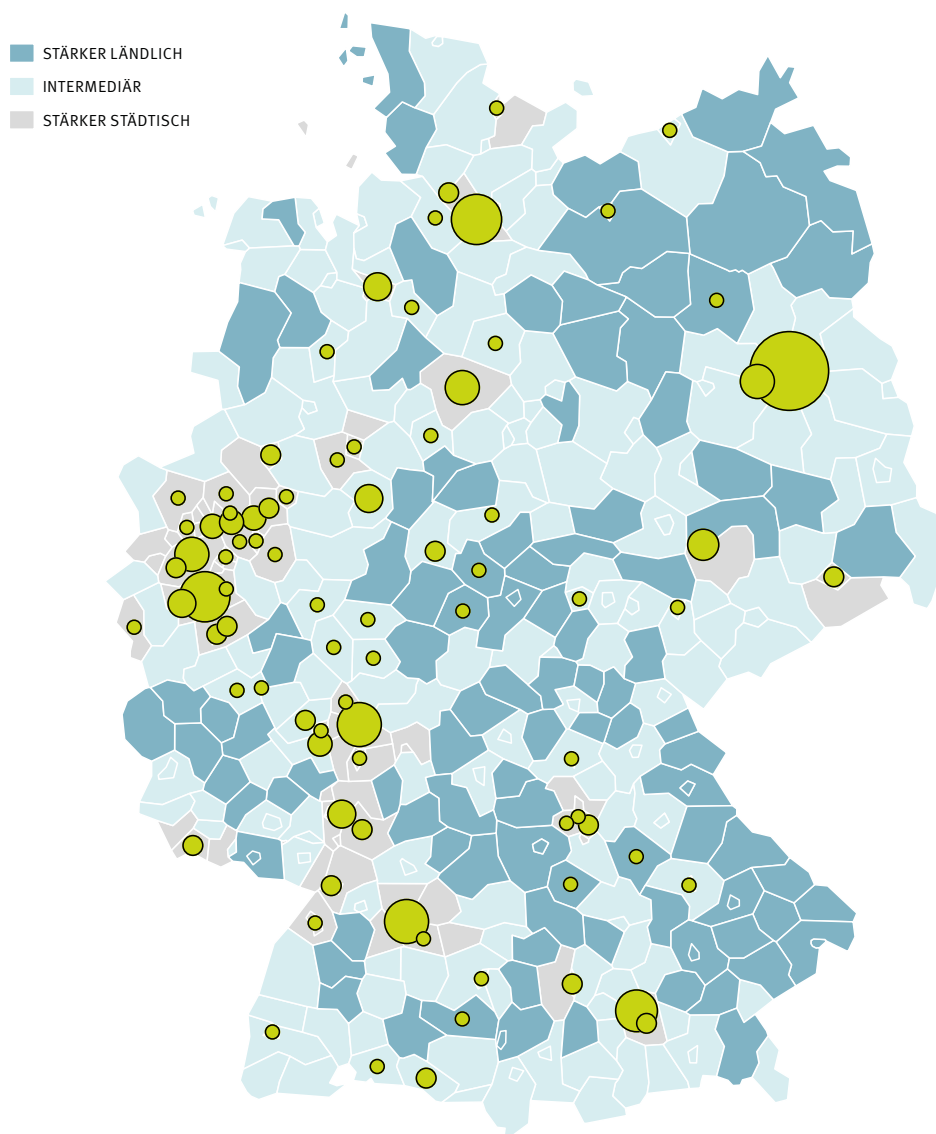
Anmerkung: Abbildung 1 zeigt die Anzahl gegründeter privater Hochschulen über den jeweils angegebenen Zeitraum.
Quelle: Hachmeister et al. (2024)

PRIVATE HOCHSCHULEN HABEN SICH ÜBER VERSCHIEDENE REGIONSTYPEN HINWEG AUSGEBREITET

Anders als die meisten öffentlichen Volluniversitäten betreiben private Hochschulen häufig mehrere Campusstandorte in unterschiedlichen Gemeinden. Sie konzentrieren sich auf die größten städtischen Ballungsräume Deutschlands, wie die Abbildungen 3 und 4 zeigen. Abbildung 3 weist die höchste Dichte privater Hochschulcampi (Kreisgröße) in stärker städtisch geprägten Regionen (hellgrau) aus, etwa in Berlin, Hamburg, dem Rhein-Ruhr- und Rhein-Main-Gebiet, Stuttgart und München; zugleich befinden sich Standorte aber auch in ländlicheren (dunkelblau) und intermediären (hellblau) Regionen.

Konzentration der Gründungen privater Hochschulcampi in städtisch geprägte Regionen mit Streuung über stärker ländliche und intermediäre Regionen

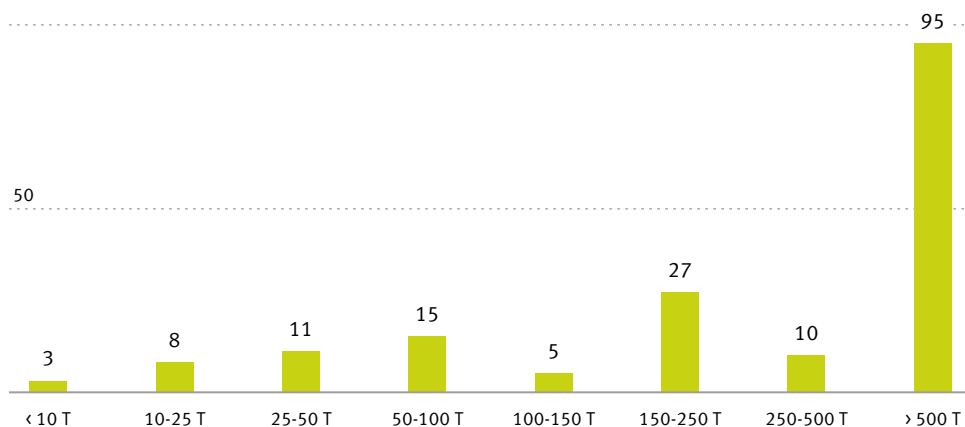
ABBILDUNG 2: VERTEILUNG DER GRÜNDUNGEN PRIVATER HOCHSCHULCAMPI IN DEUTSCHLAND, 1985–2020



Anmerkung: Abbildung 2 zeigt die Verteilung privater Hochschulcampusgründungen in Deutschland für 233 Campusgründungen, für die zwischen 1985 und 2020 detaillierte Standortinformationen vorliegen. Quelle: Krieger et al. (forthcoming)

Abbildung 4 bestätigt diese städtische Konzentration zusätzlich anhand der Stadtgrößenverteilung der Campusstandorte: Die meisten privaten Hochschulcampi befinden sich in Städten mit mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Gleichzeitig sind Campusstandorte jedoch nicht auf die größten Metropolräume beschränkt, sondern auch in mittelgroßen und kleineren Städten vertreten. Private Hochschulcampi sind in ihrer räumlichen Verteilung daher stark städtisch geprägt, aber nicht ausschließlich. Diese geografische Streuung wirft die Frage auf, ob sich ihre lokalen wirtschaftlichen Effekte systematisch zwischen unterschiedlichen regionalen Kontexten unterscheiden.

ABBILDUNG 3: VERTEILUNG PRIVATER HOCHSCHULEN NACH STADTGRÖSSEN



Anmerkung: Abbildung 3 zeigt die Anzahl der Haupt und Nebenstandorte privater Hochschulen nach Einwohnerzahl ihres Standorts zum Stand 01.03.2024.
Quelle: Hachmeister et al. (2024)

PRIVATE HOCHSCHULCAMPI STEIGERN DIE LOKALE WIRTSCHAFTLICHE AKTIVITÄT

Krieger et al. (forthcoming) untersuchen die wirtschaftlichen Effekte von Gründungen privater Hochschulcampi. Sie verknüpfen Informationen zu Campusstandorten und Gründungsjahren für den Zeitraum von 1985 bis 2020 mit einem jährlichen satellitenbasierten Indikator lokaler wirtschaftlicher Aktivität für deutsche Postleitzahlregionen, der auf früherer Forschung von Lehnert et al. (2022) basiert. Methodisch nutzt die Studie ein konditionales gestaffeltes Difference-in-Differences-Design nach Wooldridge (2025). Vereinfacht gesagt vergleicht diese Methode Veränderungen der wirtschaftlichen Entwicklung über die Zeit zwischen Regionen, in denen ein privater Hochschulcampus gegründet wird, und ähnlichen Regionen, in denen bislang noch kein Campus gegründet wurde.

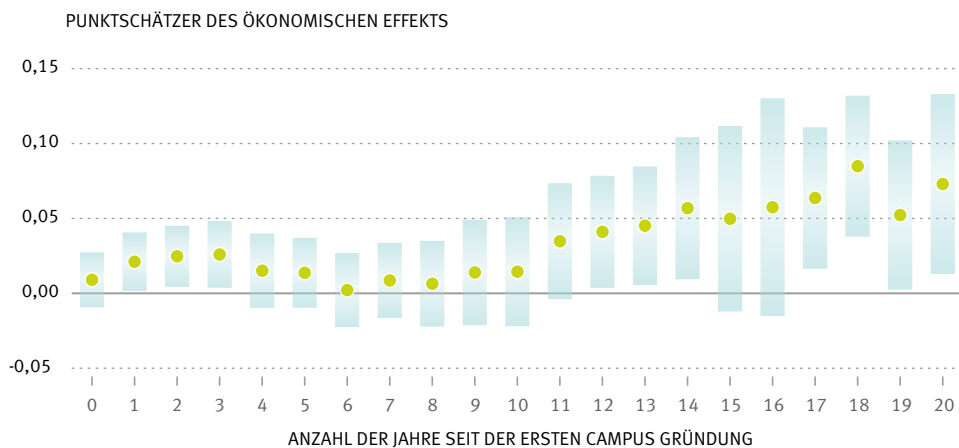
Das primäre Ergebnis ist ein positiver Effekt von Gründungen privater Hochschulcampi auf die lokale wirtschaftliche Aktivität. Genauer gesagt führt die Gründung eines privaten Hochschulcampus zu einem Anstieg des lokalen BIP um rund 1,52 bis 2,08 Prozent. Postleitzahlregionen mit einer privaten Hochschulcampusgründung entwickeln sich damit im Durchschnitt günstiger als vergleichbare Regionen ohne eine solche Gründung. Dieses Ergebnis sollte jedoch als Durchschnitt über unterschiedliche Regionen und Campusgründungen hinweg interpretiert werden. Es bedeutet nicht, dass jede Campusgründung diesen Effekt überall und unmittelbar erzeugt.

Analysen von Gründungen privater Hochschulcampi zeigen einen Anstieg des lokalen BIP einer Postleitzahlregion um rund 1,52 bis 2,08 Prozent

WIRTSCHAFTLICHE EFFEKTE BAUEN SICH ÜBER DIE ZEIT AUF

Die detaillierteren Ergebnisse zeigen, dass die positiven Effekte auf die regionale wirtschaftliche Aktivität in den ersten Jahren gering bleiben und dann im Zeitverlauf allmählich zunehmen. Statistisch signifikant werden sie erst nach mehr als zehn Jahren. Dieses Muster deutet darauf hin, dass sich der Beitrag privater Hochschulcampi zur lokalen wirtschaftlichen Aktivität erst über einen längeren Zeitraum entfaltet.

ABBILDUNG 4: ENTWICKLUNG DER WIRTSCHAFTLICHEN EFFEKTE VON GRÜNDUNGEN PRIVATER HOCHSCHULCAMPI INNERHALB EINER REGION



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die geschätzten Effekte von Gründungen privater Hochschulcampi auf die lokale wirtschaftliche Aktivität im Zeitverlauf, zusammen mit 95%-Konfidenzintervallen. Quelle: Krieger et al. (forthcoming)

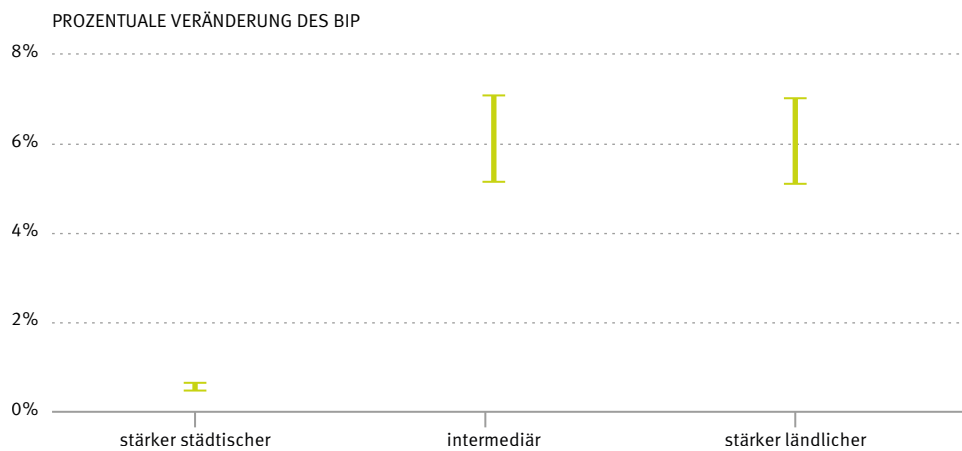
DIE WIRTSCHAFTLICHEN EFFEKTE WERDEN VON WENIGER STÄDTISCH GEPRÄGTEN REGIONEN GETRIEBEN

Abbildung 5 demonstriert die ausgeprägte regionale Heterogenität der geschätzten Effekte. Die größten wirtschaftlichen Effekte zeigen sich in intermediären und stärker ländlicheren Regionen. Für beide Regionstypen entspricht der Effekt einem Anstieg des regionalen BIP um 5,10 bis 7,07 Prozent und ist hoch statistisch signifikant. Die positiven wirtschaftlichen Effekte privater Hochschulcampi konzentrieren sich somit vor allem auf diese Regionen.

Für stärker städtisch geprägte Regionen ist der geschätzte Effekt mit 0,48 bis 0,65 Prozent klein und statistisch nicht signifikant. Die übergeordnete Aussage lautet daher, dass private Hochschulcampi insbesondere außerhalb der am stärksten städtisch geprägten Teile des Landes für die regionale Wirtschaftsentwicklung relevant erscheinen. Ihr Beitrag ist also nicht an allen Orten gleich.

Signifikante Effekte nur in intermediären und ländlicheren Regionen

ABBILDUNG 5: WIRTSCHAFTLICHE EFFEKTE VON GRÜNDUNGEN PRIVATER HOCHSCHULCAMPI IN UNTERSCHIEDLICHEN REGIONEN



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die Unter- und Obergrenzeneffekte von Gründungen privater Hochschulcampi auf die lokale wirtschaftliche Aktivität für stärker städtische, intermediäre und stärker ländliche Regionen.

Quelle: Krieger et al. (forthcoming)

KEINE MESSBAREN SPILLOVER-EFFEKTE IN BENACHBARTEN REGIONEN

Zusätzliche Schätzungen prüfen, ob sich die wirtschaftlichen Effekte privater Hochschulcampi auch auf benachbarte Regionen erstrecken. Die Ergebnisse zeigen jedoch keine statistisch signifikanten Spillover-Effekte auf benachbarte Postleitzahlregionen im Allgemeinen. Die wirtschaftlichen Zugewinne, die mit Gründungen privater Hochschulcampi verbunden sind, scheinen daher lokal an die jeweilige Standortregion selbst gebunden zu sein.

ZENTRALE ERKENNTNISSE

Private Hochschulcampi können zur regionalen Wirtschaftsentwicklung in Deutschland beitragen. Im Durchschnitt gehen Campusgründungen mit einer höheren lokalen wirtschaftlichen Aktivität einher. Diese Effekte sind jedoch nicht einheitlich. Sie sind in intermediären und ländlicheren Regionen am stärksten, bauen sich im Zeitverlauf allmählich auf und scheinen auf die einzelne Postleitzahlregion konzentriert zu bleiben. Private Hochschulcampi sind damit vor allem als längerfristig wirksame, lokal verankerte Akteure außerhalb der größten städtischen Räume relevant.

PRAKTISCHE IMPLIKATIONEN

Für das Management privater Hochschulen stärkt dies das Argument, in solchen Regionen als lokal relevante wirtschaftliche Akteure Anerkennung einzufordern. Zugleich stützen die Ergebnisse einen gerechtfertigten Anspruch auf lokale und regionale Unterstützung dort, wo Campusstandorte zu einer längerfristigen Entwicklung beitragen können. Strategisch legen die Ergebnisse nahe, dass Standorte außerhalb der größten Metropolräume größere Spielräume für regionale Relevanz bieten könnten als häufig angenommen wird.

Für die Regional-, Wissenschafts- und Hochschulpolitik ergibt sich als Schlussfolgerung, dass private Hochschulcampi Teil längerfristiger, ortsbezogener Entwicklungsstrategien sein können, insbesondere außerhalb der größten städtischen Räume. Da sich die Zugewinne auf die lokale Ebene zu beschränken scheinen, könnte die lokale Einbettung eine wichtige Rolle spielen, etwa über Infrastruktur, Wohnraum, Unternehmensverflechtungen, Passung zum Arbeitsmarkt sowie stärkere Verbindungen zu und zwischen regionalen Bildungs- und Innovationsakteuren. Für größere städtische Räume ist die Evidenz begrenzter, was auf eine andere Rolle privater Campusstandorte hindeutet als in intermediären und ländlicheren Regionen.

Ergebnisse verdeutlichen die Rolle privater Hochschulen als relevante wirtschaftliche Akteure für Hochschulpolitik und -management

LITERATUR

BMWK (2024): Gleichwertigkeitsbericht 2024. Online verfügbar unter https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Publikationen/Wirtschaft/gleichwertigkeitsbericht-der-bundesregierung-2024.pdf=__blop=publicationFile&v=1

Krieger, Bastian (2024): Heterogeneous university funding programs and regional firm innovation: An empirical analysis of the German Excellence Initiative. *Research Policy* 53 (5), 104995.

Krieger, Bastian; Kroll, Henning; Schubert, Torben; Strecke, Linus; Garcia Chavez, Cecilia (forthcoming): The Differential Economic Effects of Private Universities in Urban and Rural Regions: Evidence for Campus Foundations in Germany. ZEW Discussion Paper 26-XXX.

Lehnert, Patrick; Pfister, Curdin; Harhoff, Dietmar; Backes-Gellner, Uschi (2022): Innovation Effects and Knowledge Complementarities in a Diverse Research Landscape. *Swiss Leading House Economics of Education Working Paper No. 164*.

Schubert, Torben; Kroll, Henning (2016): Universities' effects on regional GDP and unemployment: The case of Germany. *Papers in Regional Science* 95 (3), S. 467–490.

Wissenschaftsrat (2025): Basisdaten zu Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.wissenschaftsrat.de/download/2025/Basisdaten.html>

Wooldridge, Jeffrey M. (2025): Two-way fixed effects, the two-way Mundlak regression, and difference-in-differences estimators. *Empirical Economics* 69 (5), S. 2545–2587.



Impressum

Autoren: Bastian Krieger (ZEW), Henning Kroll (Fraunhofer ISI), Torben Schubert (Fraunhofer ISI, Universität Lund), Linus Strecke (ZEW)

Herausgeber: ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung
L 7, 1 · 68161 Mannheim · Deutschland · info@zew.de · www.zew.de · x.com/zew

Präsident: Prof. Achim Wambach, PhD · **Kaufmännische Geschäftsführerin:** Claudia von Schuttenbach

Ansprechpartner in der Pressestelle: Pascal Ausäderer · presse@zew.de

Anmerkung zum Zitieren aus dem Text: Es ist gestattet, Auszüge aus dem Text in der Originalsprache zu zitieren, insofern diese durch eine Quellenangabe kenntlich gemacht werden.

© ZEW – Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH Mannheim

ZEW

Leibniz
Leibniz
Gemeinschaft